

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Mainheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 106.

Dienstag, den 6. September 1927

4. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Reichspräsident v. Hindenburg hat Bad Tölz besucht, wo er von dem Stadtratskollegium, Ehrengästen, Fahnenabteilungen und der Schulschule feierlich empfangen wurde.

Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, ist in Basel eingetroffen, um auf Wunsch von Reichsaußenminister Dr. Brüning während der Völkerverhandlungen an den nächsten Beratungen der deutschen Delegation teilzunehmen.

Im Wiener Stadtbezirk Ottakring stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen, wobei der eine aus den Schienen sprang und den anderen feierlich rampte. Dabei wurden etwa 30 Personen zum Teil erheblich verletzt.

Der Flaggenstreit.

Ganz objektiv gesprochen: Man kann es verstehen, wenn der eine Teil deutscher Staatsbürger im zähen Festhalten an den Traditionen, in dankbarer Erinnerung an Deutschlands große Zeit vor dem Zusammenbruch sich gegen die neuen Reichsfarben wehrt, wenn Auge und Herz nur Freude haben an den alten Farben schwarz-weiß-rot. Man kann es verstehen, wenn der andere Teil der Bevölkerung, dem nun einmal die heutige Republik aus sachlichen Erwägungen heraus als das Ideal eines Rechtsstaates vorschwebt, in den Farben schwarz-rot-gold die Verkörperung der großdeutschen Freiheitsidee erblickt, wie sie einem Jahn, einem Ernst Moritz Arndt und vielen anderen ferndeutschen Männern vorgeschwebt hat, und der darum sich mit ganzer Kraft für schwarz-rot-gold einsetzt. Wie gesagt, beide Teile kann man verstehen, aber eines will einem nicht in den Kopf, daß aus dieser Flaggenfrage ein Flaggenstreit geworden ist, der mit einer Verbissenheit und einer Wut geführt wird, die zum Wunderwerk ausgeartet ist.

Warum ist das so gekommen? Weil nach und nach aus der Flaggenfrage eine politische Frage geworden ist, weil schwarz-rot-gold die Ablehnung, weil schwarz-weiß-rot-gold die Förderung des republikanischen Gedankens bedeuten soll. Bedenken soll! So wird es im Widerstreit der Meinungen hingestellt. Was aber gar nicht stimmt. Denn es gibt manchen Anhänger der schwarz-weiß-rot-golden Fahne, der überzeugter Republikaner ist, und umgekehrt gibt es manchen, der sich mit seiner ganzen Seele für die schwarz-rot-goldene Fahne einsetzt, ohne sich im Jammern besonders für die Republik zu erwärmen. Darum wäre es an der Zeit, daß endlich einmal dieser Zwist aus der Welt geschafft wird.

Offenbar sind diese oder ähnliche Erwägungen mitbestimmend gewesen, den Reichsländer Dr. Marx auf den Reichstagskongress in Dortmund zu veranlassen, zu diesem Flaggenstreit das Wort zu ergreifen und zum ersten Male öffentlich dazu Stellung zu nehmen. Dr. Marx führte aus: Ich kann es nicht mit nationaler Würde im wahren Sinne des Wortes für vereinbar halten, wenn man über die Verfassung hinwegredet und auch die von ihr anerkannten Farben verächtlich behandelt. Ich kann es nicht mit nationaler Meinung für vereinbar halten, wenn man die heute immer noch nicht davon abgesehen hat, von schwarz-rot-gold statt von schwarz-rot-gold zu sprechen. Nationaler Stolz sollte auch diejenigen, die sich mit unserer Staatsform schwer abfinden können, davon abhalten, eine für uns so beschämende Haltung einzunehmen, wie wir es jüngst erlebt haben. In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt glaubt man aus den Worten des Reichsländers entnehmen zu können, daß diese Äußerungen als der erste Schritt zu einem Kompromiß in der Flaggenfrage anzusehen sind. Man ist auch in Zentrumskreisen bemüht, den bestehenden Zwischenfall zwischen Hotels, Berliner Magistrat und preussischer Regierung mit möglichst wenig Aufsehen aus der Welt zu schaffen.

In etwas anderer Form hat auch der Reichsminister Dr. Brüning öffentlich die Flaggenfrage gestreift. Er sagte u. a., der preussische Ministerpräsident verleihe diese Frage mit Hilfe des Boykotts derjenigen Hotels zu lösen, in denen am Reichstagskongress die Reichsfarben nicht gezeigt würden. „Es ist selbstverständlich“, sagte Dr. Brüning, „daß die Reichsfarben, weil sie verfassungsmäßig sind, geachtet werden müssen. Das hat aber mit der Frage nichts zu tun, die freien Staatsbürger zu zwingen, sie zu zeigen. In dieser Situation ist es bedauerlich, daß der Streit auf wirtschaftliches Gebiet hinübergetrieben wird. Man muß zur Besonnenheit mahnen. Diese Frage kann nicht mit roher Gewalt erledigt werden. Die Zerrissenheit unseres Volkes darf nicht durch diese Sache weitergetrieben werden. Es ist daher nicht zu verstehen, daß der preussische Ministerpräsident sich dazu begibt, die politischen Leidenschaften zu verschärfen. Die schwarz-rot-goldenen Farben sind durch die Abkantung des Reichsbanners zu Parteifarben geworden. Nach

Deutscher Katholikentag.

Massenaufmarsch. — Stegerwald zum Präsidenten gewählt. Für Konfessions-, Bekenntnisschule und engsten Zusammenschluß.

Man kennt Dortmund nicht wieder. Flaggen, Flaggen und Flaggen! Und dieser Blumenkranz! Wohl kein anderer Katholikentag hatte einen solchen Massenaufmarsch aufzuweisen. Der päpstliche Nuntius Pacelli traf mit dem Flugzeug aus Triest ein. Teilnehmer des Katholikentages sind auch Reichsländer Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Brüning und zahlreiche Zentrumsmitglieder der Länder. Außerdem ist das Zentrum und die Bayerische Volkspartei durch verschiedene Parlamentarier vertreten. Unter den Teilnehmern und Gästen aus dem Auslande befindet sich diesmal zum ersten Male seit langer Zeit auch ein Vertreter der hohen römischen Geistlichkeit, der Erzbischof Pisanì. Ferner sieht man den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, der ein Referat übernommen hat.

Eingeleitet wurde der Katholikentag durch einen Begrüßungsabend, der von etwa 10 000 Teilnehmern besucht war. Die mächtige Westfalenhalle war mit Tannengrün und gelb-weißem Fahnenputz geschmückt. Nach einem gemeinsamen Gesang der Papst hymne begrüßte im Namen des Lokalkomitees Stadtrat Kaiser-Dortmund die Festteilnehmer.

Die 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken begann mit der Feier der heiligen Messe in dem von Zehntausenden von Teilnehmern mit unzähligen Fahnenabteilungen gefüllten Stadion.

Bischof D. Kajpar Klein-Baderborn hielt die Festpredigt. Im Anschluß an die Messe fand in der Westfalenhalle eine geschlossene Versammlung statt, in der das Präsidium des diesjährigen Katholikentages gewählt wurde. Zum ersten Präsidenten wurde gewählt Ministerpräsident a. D. Stegerwald. Weiterhin wurden gewählt der bayerische Landespräsident Dr. Baumgärtner-Marktsche, Kreisrat von Gelsattel-München und Regierungsräsident Jausch-Schneidemühl. Nach dem Bericht des Zentralkomitees nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die Forderung erhoben wird, daß die Bekenntnisschule durch die Befestigung des Reiches und der Länder verankert werde. An die katholischen Mitglieder des Reichstages wird die Mahnung gerichtet, mit Einsetzung aller Kräfte die Gesetze im Sinne der berechtigten katholischen Forderungen zu gestalten und seiner Lösung zuzustimmen, die nicht die Gleichberechtigung der Bekenntnisschule mit anderen Schularten gefährliche. Nachmittags veranstalteten die katholischen Arbeiter eine außerordentlich stark besuchte Kundgebung. Als Vertreter der preussischen Staatsregierung begrüßte Wohlfahrtsminister Dietrich die Versammlung. Nach Begrüßungsansprachen von Bischof Dr. Klein-Baderborn und Dr. Stegerwald ergriff Reichsländer Dr. Marx das Wort zu einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte, die christlichen Arbeiter seien keine Katholiken. Aber ebenso fest und unerschütterlich stünden sie zur Verfassung, zur deutschen Republik.

In einer Versammlung der katholischen öffentlichen Beamten nahm auch einmal Reichsländer Dr. Marx das Wort. Er betonte u. a. die Pflichten der Beamten dem Staat gegenüber. Mit wahrer nationaler Gesinnung könne man es nicht für vereinbar halten, wenn man über die Verfassung hinwegredet und die von ihr anerkannten Farben verächtlich behandelt. Nationaler Stolz sollte auch diejenigen, die sich mit unserer Staatsform nur schwer abfinden könnten, davon abhalten, eine für uns so beschämende Haltung einzunehmen, wie man es jüngst erlebt hat.

In der Arena des Stadions fand am Nachmittag eine große Jugendkundgebung statt.

Die erste öffentliche Versammlung.

Präsident Dr. Stegerwald begrüßte die Ehrengäste, darunter den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, den Reichsländer Dr. Marx, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den badischen Staatspräsidenten Dr. Traut, die Reichsminister Dr. Brüning, Dr. Brüning und Dr. Brüning. Die Versammlung beschloß, an den Papst und an den Reichspräsidenten v. Hindenburg Telegramme zu senden, nahm der Nuntius Pacelli das Wort zu einer Festrede. Er führte u. a. aus:

Ketteler's innerste Ueberzeugung sei es gewesen, daß die wahre und endgültige Lösung der sozialen Fragen nur möglich sein werde auf dem Boden des Christentums. Nicht als ob die Kirche, so sehr der Nuntius fort, die Aufgabe hätte, die unmittelbare Führung des Wirtschaftslebens zu übernehmen, wohl aber veränderte sie für alle Gebiete menschlichen Zusammenlebens, so auch für das der Wirtschaft unüberwindliche sittliche Normen. Die katholische Idee verlangt von dem Arbeiter ehrliche und gewissenhafte Pflichterfüllung. Gerade darum aber wäre es gegen das innerste Wesen des christlichen Gedankens, wenn der arbeitende Menschenbruder zum Sklaven, zum Objekt der Wirtschaft herabgewürdigt würde. Zwei Lösungen müßten diese Forderung beherrschen: Lösung der Gegenwartsaufgaben und: „Seid einig!“

Zum Schluß seiner Rede spendete im Namen des Papstes der Nuntius der Versammlung den apostolischen Segen.

An die Rede des Nuntius schloß sich die Begrüßungsrede des Präsidenten Dr. Stegerwald, der dreier Männer gedachte, die in Westfalen geboren sind und deren Leben vieles enthalte, was für die gegenwärtige Tagung als Anregung und Hinweis zu gelten geeignet sei, des Herrn vom Stein, des großen deutschen Bischofs Emanuel v. Ketteler und des Prälaten Dr. Franz Hise.

Nachdem der Präsident die Versammlung für eröffnet erklärt hatte, sprach zunächst Otto P. Coenigen u. J. über das Weltgeschehen im Lichte des Gottesglaubens, und nach ihm Prälat Dr. Kaas, Mitglied des Reichstages, über die Kirche im heutigen Deutschland, ihre Lage und ihre Aufgaben. Der Prälat Kaas führte aus: Wir fordern von dem neuen deutschen Volksstaat nicht nur Brot und Arbeit, sondern auch Raum und Licht für unsere geistige und religiöse Eigenart, freien Raum für den Flügelschlag des katholischen Gedankens auf allen Gebieten des privaten, des öffentlichen, des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens. Es ist schwer, ja unmöglich, im gegenwärtigen Augenblick auf die

Konfessionsfrage

einzugehen. So viel aber muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden:

„Der deutsche Katholizismus steht in dem Konfessionsproblem keine Frage weiter und untergeordneter Bedeutung. Wir deutsche Katholiken sehen in dem Abschluß einer Vereinbarung zwischen dem neuen deutschen Volksstaat und der katholischen Kirche die Probe dafür, ob die neue Demokratie und das Staatswesen, das ihrer Würde dienen will, bereit ist, auch dem überzeugten und nichtlich empfindenden Katholiken ein Haus auf deutscher Erde schaffen zu helfen, in dem er nach den Lehren und Vorschriften seines Glaubens leben kann.“

Zur Schlußfrage übergehend, erklärte der Redner: „Die Förderung der konfessionellen Schule ist ein Lebensbedürfnis des kulturellen und politischen Lebens der deutschen Katholiken. Auf die konfessionelle Schule verzichten, heißt auf die Zukunft eines starken Katholizismus verzichten. Ein Geschehen, der beherzigt wäre von dem Gedanken der rechtlichen und sachlichen Befestigung der Bekenntnisschule und der gewaltsamen Forcierung der anderen Schularten, wird von uns mit unerbittlicher Festigkeit zurückgewiesen werden. In einer Menschheit, die auf staatlichem Gebiete dem Autoritätsgedanken immer mehr entzogen ist, obliegt der Kirche als Siegelbewahrerin des übernatürlichen Autoritätsgedankens eine doppelte verantwortliche Sendung. Um aber allen diesen Fragen gerecht werden zu können, ist es notwendig, den Ruf zur Einheit der katholischen Kreise anzunehmen und weiterzutragen.“

Der Caritas-Verband.

Am Montag begannen die Verhandlungen des 66. Deutschen Katholikentages mit den Beratungen des Caritas-Verbandes. Als erste Referentin ging Frau Hoffmann-Freiburg auf die Hilfsmittelmaßnahmen für Heilenlose und obdachlose Frauen ein. Ueber „Notwanderer und Wandernot“ sprach dann der Direktor des Wohlfahrtsamtes in Bingen, Dr. Belz. In der großen Halle der Westfalenhalle fand im Anschluß daran die Generalversammlung der katholischen Schulorganisationen statt. Das Referat hielt Reichsländer Dr. Marx. Den Tagesleitbericht der Zentralstelle erstattete Generalreferent Böhler. Als Hauptreferat behandelte Pfarrer Dr. Esselwein das Thema „Bekenntnisschule und nationale Einheit“.

Die mißglückten Ozeanflüge.

Auch Courtney umgekehrt.

Der dritte Versuch eines Ozeanfluges durch Kapitän Courtney hat ebenso schnell und unerwartet geendet, wie er begonnen hat. Der englische Dampfer „British Dasher“ hat eine Radiobotschaft Courtneys aufgenommen, in der die Umkehr des Flugzeuges nach Spanien angekündigt wird. Ueber dem Ozean herrschte solcher Sturm, heißt es in der Funknachricht, daß es aussichtslos sei, auch nur die Azoren zu erreichen. Courtney ist in La Coruña (an der Nordwestküste Spaniens) gelandet.

Ein neuer vergeblicher Start.

Das Flugzeug „Royal Windsor“, das am 1. September zu einem Flug nach Windsor in England aufgestiegen war, jedoch in St. Johns (Quebec) wegen schlechten Wetters hatte niedergehen müssen, ist von neuem zum Flug nach England gestartet. Es mußte bereits abends in Portland niedergehen.

Spuren von der „St. Raphael“?

Aus Kanada kommen Nachrichten, wonach die „St. Raphael“ in der Nähe der Küste von Labrador gesichtet worden sei. Das Kolonialministerium hat eine Hilfsaktion eingeleitet, die unter der Führung eines ehemaligen Kriegsschiffes von

Kapitän Hamilton steht und die Küste von Labrador in einem Umkreise von 2000 Kilometern nach dem verlorenen Aeroplane abfliegen wird. Das Kolonialministerium teilt mit, daß selbst dann, wenn die Nachricht, die „St. Raphael“ sei in der Nähe von Labrador niedergegangen, zutreffend, wenig Hoffnung bestehe, die Insassen des Flugzeuges noch am Leben zu treffen.

Königliches Bordfunkler.

Der Oberleutnant der Kaiserlichen Marine, der seit einigen Tagen in Köln mit dem Flieger Königsberg verhandelt, den er auf seinem Ozeanflug begleiten sollte, ist wieder nach Koblenz zurückgekehrt, da er sich, wie vor ihm der Funker Wall, mit Königsberg über die Bedingungen seiner Beteiligung an dem Flug nicht einigen konnte. Wie wir erfahren, hat sich nun der in Koblenz geborene und dort angestellte Telegraphenbeamte Hermann Oster bei Königsberg als Bordfunkler beworben. — Bis Weihnachten wird wohl die Zahl der kommenden und gehenden Bordfunkler des Herrn Königsberg auf ein Dutzend gestiegen sein.

Handelsteil.

Berlin, 5. September.

— **Deisenmarkt.** Das Geschäft brachte fast gar keine Veränderungen.

— **Effektenmarkt.** Die Börse, die anfänglich eine schwache Tendenz zeigte, erholte sich zum Schluß etwas.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Kilo: Weizen märk. 26.40—26.90, Roggen märk. 24.00—24.40, Branntgerste märk. 22.00—25.00, Wintergerste 20.30—20.90, Hafer märk. 19.70—21.00, Mais La Plata 19.80, Weizenmehl 34.50—37.25, Roggenmehl 32.50—34.00, Weizenkleie 16.00, Roggenkleie 15.50.

Frankfurt a. M., 5. September.

— **Deisenmarkt.** Die Markt wurde mit einem Kurs von 4,2045 Kilo je Dollar und 20,44 Kilo je Pfund gehandelt.

— **Effektenmarkt.** Bei erheblichem Angebot blieb die Tendenz listlos bei neuen Kurseinbußen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Kilo: Weizen 27.25—28.00, Roggen 24.00—24.25, Sommergerste 26.50 bis 27.75, Hafer inl. 23.00—24.25, ausländ. 24.00—25.00, Mais (gelb) 19.25, Weizenmehl 39.50—40.00, Roggenmehl 35.00—35.50, Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 13.50.

— **Kunst- u. Notierungen für Speisefarbstoffe.** Fruchtbarkeit Frankfurt a. M. bei Waggonladung. Weißliche und weißliche Speisefarbstoffe M. 3, runde gelbliche Speisefarbstoffe M. 3—3.25. Tendenz ruhig.

— **Schlachthausmarkt.** Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Kilo: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jung. M. 0.62—0.65, 2. alt. M. 0.58—0.61; b) sonst. vollf. 1. jung. M. 0.54—0.57, 2. alt. M. 0.49—0.53, c) fleisch. M. 0.45—0.48; Bullen: a) jung, vollfleischig, höchst. Schlachtw. M. 0.57—0.60, b) sonst. vollf. oder aufgem. M. 0.52—0.56; Kälber: a) jung, vollf., höchst. Schlachtw. M. 0.52—0.56, b) sonst. vollf. oder ausgemäst. M. 0.46—0.51, c) fleisch. M. 0.39—0.45, d) gering gen. M. 0.30—0.38; Ferkeln: (Kaltbinnen, Jungferner): a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlachtw. M. 0.61—0.65, b) vollf. M. 0.55—0.60, c) fleisch. M. 0.47—0.54; Kälber: b) beste Mast- u. Schlachtw. M. 0.82—0.85, c) mittl. Mast- u. Schlachtw. M. 0.72 bis 0.81, d) geringe Kälber M. 0.60—0.71; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm (Weidenmast) M. 0.51—0.55; Schweine: a) Ferkelgewichte über 150 Kilo M. 0.78—0.80, b) vollf. von 120 bis 150 Kilo M. 0.78—0.80, c) vollf. von 100 bis 120 Kilo M. 0.78 bis 0.80, d) vollf. von 80 bis 100 Kilo M. 0.78—0.80, e) fleisch. von 50 bis 80 Kilo M. 0.71—0.77, f) fleisch. unter 50 Kilo M. 0.65—0.72; Marktverlauf: 346 Ochsen, 107 Bullen, 578 Kälber, 403 Ferkeln, 114 Kälber, 38 Schafe, 5026 Schweine. Marktverlauf: Rinder: Anfangs regte, zum Schluß abflauend, Ueberflut; Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine mäßig belebt und nahezu ausverkauft.

— **Mannheimer Produktenmarkt.** Man verlangte für die 100 Kilo, wogonfrei Mannheim ohne Saft in Kilo: Weizen inl. 29—29.25, ausl. 31—33, Roggen inl. 24.75—25.25, ausl. 25.50—26, Branntgerste inl. 27—28.25, Wintergerste 22—24, Hafer inl. 21 bis 22.50, ausl. 23.50—24.50, Mais mit Saft 20—20.25, Wintererbsen 16.25—16.75, fädd. Weizenmehl 40, fädd. Brotmehl 32, fädd. Roggenmehl 34.50—36.50, Weizenkleie 13.25—13.50, Raps 33.

Genfer Tagung.

Eröffnung der 8. Völkervereinbarungsversammlung.

Die 8. Völkervereinbarungsversammlung wurde von dem derzeitigen Präsidenten Villegas eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gab Villegas einen beschränkten Überblick über die Tätigkeit des Völkervereinbundes im vergangenen Jahre. In diesem Zusammenhange verweilte er eingehend bei der Weltwirtschaftskonferenz und den Bemühungen um die Abrüstung.

„Wie kann man sich wundern,“ so führte Villegas dabei aus, „daß eine allgemeine Abrüstungskonvention, die sich auf alle Nationen erstreckt, auf Schwierigkeiten gestoßen ist? Freilich ist es sicher, daß der Völkervereinbund das Problem unter diesem Gesichtswinkel im ganzen sieht und eine Lösung erwartet. Aber die Arbeit ist ungeheurer und muß etappenweise vollbracht werden. Der Völkervereinbund hat einen Teil dieser Aufgabe bereits überwunden und bei eintretender Gelegenheit sich seinen Aufgaben gewachsen gezeigt. Er hat sich mutig ans Werk gemacht nach dem Arbeitsplan, den sein Mitglieder ihm vorgezeichnet haben.“

Für die zweite Lesung spricht Villegas die feste Überzeugung aus, daß sie erfolgreich sein wird, wobei er die Arbeiten des abgelaufenen Jahres als mühsame Grundlager charakterisierte. „Wir würden nicht glauben,“ so betonte er, „daß alles getan sein wird, wenn der Rahmen einer Konvention mit den allgemeinen Grundfragen aufgestellt sein wird. Die künftigen Auseinandersetzungen zwischen den drei Teilnehmern der Sechsmächtekonferenz haben uns die Notwendigkeit einer sorgfältigen diplomatischen und technischen Vorbereitung gezeigt, die es allein gestatten kann, die für jede Nation gegebene Aufgaben zu formulieren, bevor sie sich in den Rahmen eines Konventionsvorschlages einfügen lassen.“

Aus aller Welt.

□ **Eine Deutsche Filmwoche zu Ehren Hindenburgs.** Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands und der Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesther veranstalten in ganzem Reich eine Filmwoche zu Ehren Hindenburgs. In dieser Filmwoche vom 30. September bis 6. Oktober werden nur deutsche Filme gespielt werden. Es kommen etwa 3000 Lichtspieltheater in Deutschland in Frage. Ein erheblicher Teil des Reingewinnes aus dieser Filmwoche soll der Hindenburg-Spende zufließen.

□ **Von einem Hausmädchen um 20 000 Mark bestohlen.** Die Haushälterin einer Wohnung im Berliner Westen wurde während ihrer Sommerreise von ihrem Hausmädchen, das ein Jahr bei ihr in Stellung war, um Schmuck- und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 20 000 Mark, darunter eine Perlenkette mit 52 Perlen, bestohlen. Das Mädchen gestand sich dadurch aus, daß es eine Schreibmaschine besaß, um ihre umfangreiche Korrespondenz zu erledigen. Sie interessierte sich für Literatur, ihr Auftreten war gewandt, ihre Sprache gewandt, auch ihr Umgang war ungewöhnlich. Während ihrer Dienstzeit hat sie ihre Obliegenheiten tadellos erfüllt.

□ **Festnahme eines Mörders.** Am 23. August d. J. wurde in einem Walde bei Magdeburg ein Kraftwagenführer erschossen in seinem Auto aufgefunden. Der Tat verdächtig war der zuletzt in Magdeburg in Stellung gewesene aus Hamburg stammende Paul Jucha, der von der Kriminalpolizei in Oshingen verhaftet, wo er sich als Knecht verdingt hatte, verhaftet wurde.

□ **Festnahme zweier Schwerverbrecher.** Der gemeinsamen Jagdungsarbeit der Bundeskriminalpolizei Erfurt und der Mühlhäuser Polizei ist es gelungen, zwei seit langem gesuchte Verbrecher dingfest zu machen. Es handelt sich um die Brüder Max und Willy Thiele, die in der letzten Zeit außer verschiedenen Geschäftseindrücken auch Diebstahl in Dienstgebäuden der Post und Eisenbahn in der Mühlhäuser Umgebung ausgeführt haben. Der bei dem Posteinbruch in der Nacht vom 12. zum 13. August ausgeführte Nord an dem Arbeiter Tausel kommt auf ihr Konto.

□ **Anschlag auf einen amerikanischen Konsulsbeamten.** Der Sekretär des amerikanischen Konsulats in Dresden, Sieger, wurde in der Nähe des Morcan-Denkmals an der Bismarck-Säule von einem Unbekannten angeschossen. Der Täter ist unerkannt entkommen. Der Verletzte wurde sofort

in ein Sanatorium geschafft und ist zurzeit noch nicht vernehmungsfähig. Ob politische Motive dieser Tat zugrunde liegen hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

□ **Gattenmordprozess v. Heydebrandt und der Lasa.** Der Beschlusssammler des Breslauer Landgerichts hat gegen den Regierungsrat v. Heydebrandt und der Lasa die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Gattenmordes angeordnet. Es ist mit zu rechnen, daß die Hauptverhandlung bereits in der ersten Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden wird.

□ **Zugzusammenstoß in Amerika.** In Princeton (Pennsylvania) stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet, ungefähr zwölf verwundet.

Letzte Nachrichten.

Reichstagsöffnung am 3. Oktober?

Reichstagspräsident Loh wird, wie das Nachrichtenblatt des B.D.Z. erfährt, für die erste Hälfte der nächsten Woche den Reichstagsrat einberufen, um ihm vorzuschlagen, am 3. Oktober die Plenarsitzungen des Reichstages wieder aufzunehmen.

Länderberatungen für Einzelbegnadigungen.

Berlin, 5. September. Die Länder haben über bevorstehende Einzelbegnadigungen eine Besprechung abgehalten. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wurden in dieser Sitzung nur die Unterlagen für derartige Begnadigungen festgelegt. Entschlüsse jedoch nicht getroffen.

Guani zum Präsidenten der Völkervereinbarungsversammlung gewählt.

Die Völkervereinbarungsversammlung wählte zu ihrem Präsidenten Guani-Uruguay, Gesandten in Paris und langjährigsten Vertreter seines Landes im Völkervereinbund. Guani erhielt 47 abgegebenen Stimmen 24, Graf Mensdorf-Delstreich 23.

Professor Felix Schmidt gestorben.

Berlin, 3. September. Professor Felix Schmidt, Ehrenvorsitzender des Berliner Lehrergesangsvereins, ist plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Bereitetes Eisenbahnattentat.

Köln, 5. September. In der Nacht vom 2. und 3. September ein Beamter des Reichsbahnbetriebsdienstes beim Streckenübergang an einem unbewachten Bahnübergang der eingleisigen Strecke Aden—Nord—Jülich eine von den seitlich des Gleises zur Ausbesserung gelegenen Schwellen quer über das Gleis gelegt. Vorläufige Transportgefährdung unbekannter Länge muß angenommen werden. Auf die Erziehung der Täter hat die Reichsbahndirektion Köln eine Belohnung bis zu 500 Mark unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt. Bahnpolizei und Bundespolizei führten 3. St. an der gefährdeten Stelle eine scharfere Überwachung durch.

Zwei französische Flieger verbrannt.

Sommes, 5. September. Heute früh schlug in der Nähe des Militärflugplatzes La Malmaison (Aisne) ein Flugzeug, das einen Übungsflug nach Belgien ausführen wollte, folge dichten Nebels so fest auf den Erdboden auf, daß es in Flammen aufging. Beide Insassen, ein Unterleutnant und ein Sergeant, verbrannten.

Die Explosionstatastrophe bei Zimmersrode.

Die Bergungsarbeiten nehmen 14 Tage in Anspruch.

Über das schwere Explosionsunglück in dem Basaltsteinbruch bei Zimmersrode erfahren wir noch, daß die Bergungsarbeiten an der Unglücksstelle noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen dürften, da infolge der außerordentlich hohen Sprengladung etwa 1000 Kubikmeter Gestein herabgestürzt sind und die Mehrzahl der getroffenen Arbeiter begraben sind. Es ist anzunehmen, daß man nur noch wenige Ueberreste unter den Gesteinstrümmern finden wird, da durch die unheimliche Gewalt der Explosion die Leute wahrscheinlich zum Teil verbrannt oder vollkommen zerschmettert worden sind. Der Staatsanwalt aus Marburg hat die Abräumung der niedergehenden Gesteinsmassen freigegeben, nachdem sich die Sachverständigen dahin ausgesprochen hatten, daß weitere Explosionen nicht zu befürchten seien.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

4. Zugewichen war der Stadtschreiber und der Notar gekommen, um den Kaffee zu trinken und das tägliche Spielchen um denselben zu machen; bald kam auch der ältere Sohn des Hauses Haberlein und Co., der jüngere des Hauses Bächtli-Nierengel, der Buchhalter einer großen Spinnerei, Herr Melcher Böhm; allein statt ihre Partie zu spielen, gingen sämtliche Herren in weitem Bogen hinter dem polnischen Grafen herum, die Hände in den hinteren Rocktaschen, mit der Augen blinzelnd und auf den Stockhaken lächelnd. Denn es waren diejenigen Mitglieder guter Häuser, welche ihr Leben lang zu Hause blieben, deren Verwandte und Genossen aber in aller Welt saßen, weswegen sie selbst die Welt sattfam zu kennen glaubten.

Also das sollte ein polnischer Graf sein? Den Wagen hatten sie freilich von ihrem Kontorstuhl aus gesehen; auch mußte man nicht, ob der Wirt den Grafen oder dieser jenen bewirte; doch hatte der Wirt bis jetzt noch keine dummen Streiche gemacht; er war vielmehr als ein schlauer Kopf bekannt, und so wurden denn die Kreise, welche die neugierigen Herren um den Fremden zogen, immer kleiner, bis sie sich zuletzt vertraulich an den kleinen Tisch setzten und sich auf gewandte Weise zu dem Gelage aus dem Stegreif einließen, indem sie ohne weiteres um eine Flasche zu werfen begannen.

Doch tranken sie nicht zu viel, da es noch früh war; dagegen galt es, einen Schluck trefflichen Kaffees zu nehmen und dem Poladen, wie sie den Schneider bereits heimlich nannten, mit gutem Nachsehung auszuwarten, damit er immer mehr röche, wo er eigentlich wohnte.

„Darf ich dem Herrn Grafen eine ordentliche Zigarre anbieten? Ich habe sie von meinem Vetter auf Cuba direkt bekommen!“ sagte der eine.

„Die Herren Polen lieben auch eine gute Zigarette, hier ist echter Tabak aus Smyrna, mein Kompanon hat ihn gesandt,“ rief der andere, indem er ein reisendes Deutsches hinstellte.

„Dieser aus Damaskus ist feiner, Herr Graf,“ rief der dritte, „unser dortiger Profiteur selbst hat ihn für mich besorgt.“ Der vierte streckte einen ungefügen Zigarettenbengel dar, indem er schrie: „Wenn Sie etwas ganz ausgezeichnetes wollen, so versuchen Sie diese Pflanzergigarre aus Biranien, selbstgezogen, selbstgemacht, und durchaus nicht künstlich!“

Strapinski lächelte sauer, sagte nichts und war bald in seine Dampfwolken gehüllt, welche von der hervorstechenden Sonne lieblich verflücht wurden. Der Himmel entzündete sich in weniger als einer Viertelstunde, der schönste Herbstnachmittag trat ein; es hieß, der Genus der glänzenden Stunde sei sich zu öffnen, da das Jahr vielleicht nicht viele solcher Tage mehr bräuh; und es wurde beschloßen, auszufahren, den frühlichen Antarat auf seinem Gute zu besuchen, der erst vor wenigen Tagen geliebt hatte, und seinen neuen Wein, den roten Sauser, zu kosten. Bächtli-Nierengel, Sohn, sandte nach seinem Jagdwagen, und bald schlugen seine jungen Eichenstämme das Blätter vor der Waze. Der Wirt selbst ließ ebenfalls anspannen, man lud den Grafen zuvorkommend ein, sich anzuschließen und die Weiden etwas kennen zu lernen.

Der Wein hatte seinen Witz erweckt; er überdachte schnell, daß er bei dieser Gelegenheit am besten sich unbemerkt entfernen und seine Wanderung fortsetzen könne; den Schaden sollten die Wirtin und zudringlichen Herren an sich selbst behalten. Er nahm daher die Einladung mit einigen höflichen Worten an und betrat mit dem jungen Bächtli den Jagdwagen.

Nun war es eine weitere Fälschung, daß der Schneider, nachdem er auf seinem Dorfe schon als junger Buchschreiber zuweilen Dienste geleistet, seine Mitfahrzeit bei den Jägern abgedient hatte und demnach genaugam mit Pferden umzugehen verstand. Wie daher sein Gefährte höflich fragte,

ob er vielleicht fahren möge, ergriff er sofort Bügel und Beißze und fuhr in schulrechter Haltung in raschem Tempo durch das Tor und auf der Landstraße dahin, so daß die Herren einander anstarrten und flüsterten:

„Es ist richtig, es ist jedenfalls ein Herr.“

In einer halben Stunde war das Gut des Antarat erreicht, Strapinski fuhr in einem prächtigen Halbbock und ließ die feurigen Pferde auf beste Anspannung; man trug von dem Wagen, der Antarat kam herbei und sahete zu. Die Gesellschaft ins Haus, und sobald war auch der Tisch mit einem halben Dutzend Karaffen voll farrellarbigem Sekt besetzt. Das heiße, gärende Getränk wurde vorerst gerühmt und gelobt, und dann höflich in „narrisch genommen, während der Hausherr im Hause die Kunde herumtrug, es sei ein von weinender Graf da, ein Polade, und eine feinere Bewirtung vorbereitete.

Währenddessen teilte sich die Gesellschaft in zwei Parteien, um das verbotene Spiel nachzuholen, da in diesem Hause keine Männer zusammen sein konnten, ohne zu spielen, was scheinlich aus geborenem Tätigkeitsdrange. Strapinski, welcher die Teilnahme aus verschiedenen Gründen ablehnen mußte, wurde eingeladen zuzusehen, denn das schien ihnen immens bei den Karten zu entwickeln pfliegen. Er mußte sich zwischen beide Parteien setzen, und legte es nun darauf an, geschickt und gewandt zu spielen und den Gast zu gleicher Zeit zu unterhalten. So sah er denn wie ein tränkender Narr, welchem die Hölle ein angenehmes Schauspiel aufbieten und den Lauf der Welt darstellen. Sie erklärten ihm die verschiedenen Wendungen, Handreichungen und Ereignisse, die eine Partei für einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen suchte, so führte die andere dafür um'so angelegentlicher die Unterhaltung mit dem Schneider. Der befe Gegenstand dankte sie hierfür Pferde, Jagd und verglichen; Strapinski wußte hier auch am besten Bescheid. (Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Δ Darmstadt. (Der Restor der heiligen Leher.) In Neustadt im Odenwald konnte der Restor der heiligen Leher, Lehrer i. R. Pullmann, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 92. Geburtstag begehen.

Δ Darmstadt. (Schwerer Motorradunfall.) Auf der Landstraße zwischen Gräfenhausen und Wixhausen stießen zwei Motorradfahrer aus Arheilgen, ein Weibsbinder und ein Schlosser, mit ihren Rädern zusammen. Eines der Motorräder war nur mit einer schwach brennenden Petroleumlampe beleuchtet. Beide Fahrer trugen schwere komplizierte Unterschenkelbrüche davon und wurden ins Krankenhaus überführt.

Δ Oberstadt. (Der Dohse als Ein- und Ausbrecher.) Zwei Wehger führten einen Ochsen vom Bahnhof nach dem Ort, als das Tier sich losriß und in ein Schaufenster des Kaufhauses stürzte. Dort stand das Tier im Erker zwischen Schlupshosen und Damenstrümpfen, bis man es in das Kioskhäuschen und durch die Türe wieder ins Freie brachte. Damit war aber der Freiheitsdrang des Tieres nicht gestillt. Der Dohse riß sich abermals los und stürzte in den Hof des Rathauses, um — sichtlich ermüdet — in der Rehrichgrube zu landen. Von dort wurde dann der Dohse abgeführt.

Δ Höchst a. M. (Zum Ehrenbürger ernannt.) Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt hat dem Fabrikanten Ludwig Scriba in Höchst aus Anlaß seines 80. Geburtstages wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen die Würde eines Ehrenbürgers verliehen.

Δ Frankfurt a. M. (Unfälle bei der Dreistädtefahrt.) Bei der von dem Frankfurter Motorradklub auf der Rennstrecke bei Neu-Isenburg veranstalteten Dreistädtefahrt für Motorräder stießen zwei Fahrer beim Überholen aneinander und kamen zu Fall. Hierbei erlitt der Zürcher Rennfahrer Doll eine leichte Gehirnerschütterung, während der Fahrer Rauch aus Hanau einen Schlüsselbeinbruch davontrug.

Δ Bad Nauheim. (216 Jahre alt.) Drei Bad Nauheimer Brüder Pauli zählen zusammen diese stattliche Anzahl Lebensjahre. Der älteste Bruder, Johannes Pauli, seines Berufs Schlosser, ist bei voller Rüstigkeit 74, sein zweiter Bruder Friedrich 72 und der jüngste Bruder Christoph 70 Jahre alt. Es ist ferner erwähnenswert, daß auch ihre drei Frauen das 70. Lebensjahr überschritten haben und mit 70, 70 und 70 Lebensjahren zusammen 213 Jahre alt sind. Die Lebensjahre der drei Ehepaare zusammengefaßt ergeben ein biblisches Alter von 429 Jahren. Anlässlich des 74. Geburtstages waren die drei Brüder in Bad Nauheim, ihrer Geburtsstätte, zusammengekommen. Friedrich und Christoph hatten sich dreißig Jahre nicht gesehen, sahen in einem Eisenbahnzug zusammen und lernten sich als zufällig nach Bad Nauheim fahrende Gäste eines Bruders, der 74 Jahre alt wurde, „neu“ kennen. Auf dem Frankfurter Bahnhof gingen beide noch achtslos aneinander vorüber. Dann kam das frohliche Wiedersehen.

Δ Limburg. (Selbstmord im Gefängnis.) Ein wegen verschiedener Vergehen gesuchter Mann, der in Marienberg (Weferwald) gefaßt worden war, sollte nach dem höchsten Landesgerichtesgefängnis transportiert werden. Als der Polizeikommissar morgens die Zelle betrat, hatte sich der Gefangene mit einem Messer in die Kehle gestochen und der Zellentür erhängt.

Δ Mainz. (Ueberrfall auf Motorradfahrer.) Ein Motorradfahrer, auf dessen Soziusplatz eine junge Dame saß, wurde im Stadtteil Rombach, als er mit der Inassen eines Autos im Gespräch begriffen war, von einer Rote halbwüchsiger Burken überfallen. Bei der entstehenden Schlägerei erhielt die junge Dame einen schweren Schlag mit einer Metallgabel auf den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammenstürzte und ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine sofort angeforderte Polizeistreife nach den Uebeltätern verlief ohne Ergebnis.

Lothales.

Hochheim am Main, den 6. September 1927.

Selbe Blätter.

Wenn das Jahr einmal an der Schwelle des September angekommen ist, dann zeigen sich trotz Himmelsbläue und Sommerhimmelschein auch schon die ersten leisen Zeichen des Vergehens und Wollens in der Natur. Eben noch stand die Natur in fatterm Grün. Wohlthuend und schattenspendend wölbt sich das tiefgrüne Blätterdach, und nicht ein Misthaß stahl sich in die frische, lebensvolle Harmonie dieses Naturbildes.

Aber: Was so ein paar Spätsommerstage vermögen! Mit einem Male steht da eine Linde im Sonnenbrand wie leblos und dürr und bietet mit verbrannten und mähfalten, einzelligen und verstaubten Blättern ein recht trügerisches Bild. Und dort lugt aus dem grünen Kleid einer mächtigen Kastanie plötzlich ein häßlicher, fahlgelber Fleck. Ach, und da weht ein noch einer und dort wieder einer; die ersten bösen Samen in dem noch lebensfrischen Antlitz der Natur.

Noch sind's nur Schönheitsfehler. Und wenn morgen übermorgen sich ein Silberfarn Wind aufmacht, dann kühlt er wohl die ersten Tränen aus den Ähren, und nachmals grünen sie uns in der milden Septembersonne, wie auf der Höhe ihres Lebens. Und wie wir im April beglückt sind über jedes Blatt, das sproßt und grünt, so lächeln wir nun in den Septembertagen froh und beschenkt jedem Baume, dessen noch schönes, frisches Blätterkleid uns ein freundliches Symbol der Frische und Lebenskraft erscheint. Freilich — lang wird's nicht mehr währen!

* Wettervorhersage für Mittwoch. Bei zunehmender Abkühlung bewölkt; viel Regen.

* Handlung und Geise in den Eil- und Personenzügen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigt die Reichsbahnverwaltung der Reisen und Vertreter im Verkehrsverband der Angestellten, daß sie beschließt, die Handlung und Geise einzuführen. Auf die Bitte der Reichsbahnverwaltung, diese Gegenstände, wie in den D-Zügen, kostenlos abzugeben, erwidert die Deutsche Reichsbahngesellschaft, daß ihr die gleiche Regelung nicht möglich ist, weil sich in den Eil- und Personenzügen die für diesen Zweck unbedingt notwendige Kontrolle, die in den D-Zügen durch die Dienstmannschaft ausgeübt wird, nicht durchzuführen läßt.

* Aufwertung des Reiserbonds der Sparkassen. Es sind bei verschiedenen Sparkassen Zweifel entstanden, ob der fahrgastmäßige Reiserbond der Sparkassen bezw. die dem Reiserbond auf der Aktivseite entsprechenden aufgewerteten Vermögensgegenstände zur freien Verfügung der Sparkassen stehen. Diese Auffassung ist selbstverständlich zu verneinen. Der Reiserbond bildet einen Teil des am 14. Februar 1924 — dem für die Aufwertung maßgeblichen Zeitpunkt — vorhandenen „aufgewerteten Vermögens“ im Sinne des § 56 des Aufwertungsgesetzes. Das „aufgewertete Vermögen“ bildet neben einem etwaigen Beitrag aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners die Teilungsmasse, die gemäß § 55 Abs. 1 des Aufwertungsgesetzes unter die Gläubiger verteilt werden muß. Die gesetzlich vorgeschriebene Bildung von Reiserbonds hat dem Zweck gedient, aus ihm etwaige Kapital- und Zinsverluste decken zu können.

—r. Vortrag über Konnersreuth! Am verflochtenen Sonntag nachmittag hatte Herr Pfarrer Herborn dahier die religiösen weiblichen Vereine seiner Gemeinde zu einer Versammlung in das Vereinshaus eingeladen, welchem Anlaß die Mitglieder und sonstige Interessenten sehr zahlreich gefolgt waren. Stand doch ein Vortrag, dessen Thema gegenwärtig alle Gemüter bewegt, auf der Tagesordnung! Nach der Begrüßung durch den Herrn Präses verbreitete sich der hochw. Rektor des St. Antoniushauses Herr Dr. Steyer, über die „Stigmatisierte Theresia Neumann von Konnersreuth“, welche Ausführungen von allen Anwesenden mit dem größten Interesse entgegengenommen wurden. Redner hat auf seiner Heimreise von einem Erholungsurlaub in Tirol diesen jetzt in der ganzen Welt bekannt gewordenen Ort aufgesucht, die begnadigte Jungfrau gekannt und Unterredungen mit ihr geführt. Innerlich von den gewonnenen Eindrücken ergriffen, schilderte der Vortragende das einfache und fromme Landwädchen in seinem Leben und seinem gegenwärtigen Leiden, seiner Nahrungslosigkeit, beschrieb die Stigmata und wußte besonders die Freitagsgeschichte ergreifend darzulegen, die zu schauen er am letzten Freitag vor acht Tagen das Glück hatte. Ferner prüfte er diese Vorgänge auf ihre Glaubwürdigkeit und wies das Bestreben der Medizin und einer ungläubigen Wissenschaft, die das große Rätsel von Konnersreuth auf natürliche Weise oder gar als Betrug und Wirkungen von Hysterie zu erklären sucht, gebührend zurück. — Bei lautloser Stille und mit der größten Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den tiefgefühlten Ausführungen des geistlichen Redners, wobei manches Auge feucht wurde. Zum Schluß dankte der Herr Pfarrer Herrn Dr. Steyer für seine Mühewaltung und die erhebende Stunde, die er der Versammlung bereitet habe, und empfahl seiner Gemeinde nur eine solche Presse zu lesen und zu unterstützen, in der Vorgänge innerhalb unserer hl. Kirche, wie das gegenwärtige Wunder von Konnersreuth, nur im Lichte der Wahrheit dargestellt werden.

Turngemeinde Hochheim. Bei dem am Sonntag, den 4. September stattgefundenen Vorentscheid konnte der Turner Ph. Hofmann in der 1. Altersklasse den 1. Sieg mit 65 Pkt. erringen, in der Unterstufe erhielten Karl Kaufmann und Peter Treber mit 87 Pkt. den 5. Sieg, Christ Emil mit 77 Pkt. den 13. Sieg, Mehger Ernst mit 72 Pkt. den 19. Sieg und Reim Martin mit 67 Pkt. den 23. Sieg. Mögen die Turner noch oft preisgekrönt nach Hause kehren und so die Turngemeinde und die Vaterstadt Hochheim würdig vertreten. „Gut Heil“.

Die Spielvereinigung 07 hatte am Sonntag einen Glanztag und konnte sehr verdient 3 Wettkämpfe für ihre Farben entscheiden. Zunächst Vormittags 3. Mannschaft gegen die gleiche vom Sp.-V. Flörsheim 6:2 für Hochheim. Um 1 Uhr die 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden 3:2 Tore. Um 3 Uhr die 1. Mannschaft gegen die gleiche von Wiesbaden 5:2 Tore. Ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer.

—r. Luftschiff. Zu diesem Artikel in der letzten Nummer dieses Blattes sind noch folgende interessante Einzelheiten über das Schreiben des bekannten Wochenschrifts „Peril“ in den Himmelsraum zu berichten: Der zur Vorführung benötigte Rauch wird durch Chemikalien erzeugt, die das Flugzeug mit sich führt. In einer Sekunde werden etwa 8000 Kubikmeter Gas entwickelt, eine für normale Begriffe kaum vorstellbare Menge, die aber etwas verständlicher wird, wenn man die Größe der Buchstaben bedenkt und die Geschwindigkeit, mit der das Flugzeug seinen Weg nimmt. Die durchschnittliche Stunden-Geschwindigkeit beträgt 100 Kilometer und beim Schreiben der nach unten führenden Abstriche des Wortes wird sogar eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern erreicht. Die Buchstaben P und I sind 1,5 Kilometer, die kleinen etwa 1 Kilometer hoch, und das ganze Wort Peril hat, von vorn bis hinten gemessen, eine Länge von 7000 Metern.

—r. Hindenburg-Schulfeier. Die Regierung in Wiesbaden, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat die Leiter der Schulen ersucht, anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten Hindenburg am Samstag, den 1. Oktober oder Sonntag, den 2. Oktober, eine würdige Schulfeier zu veranstalten und dabei auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Sollten diese Tage in die Zeit der Herbstferien fallen, so ist die Feier auf den letzten Tag vor den Herbstferien zu verlegen.

1 Ertrunken! Der 15-jährige Sohn des Herrn Hans Bolter, hier selbst, wollte gestern Abend gegen 7 Uhr im Main baden, wurde aber von der Strömung abgetrieben und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Unfall. Ein Flörsheimer Grubenarbeiter, der bei der Fa. Dunderhoff & Wittmann in der Kette beschäftigt war, erlitt gestern während der Arbeitszeit einen Krampfanfall und mußte durch die Sanitätskolonne nach seiner Wohnung verbracht werden.

Die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft auf der Weinbau-Ausstellung Bad-Dürkheim.

Gemäß der Zahl und Bedeutung ihrer Erzeugnisse für Weinbau, Obstbau, Landwirtschaft und Kellerei ist die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft auf der Ausstellung mit einem besonders reichhaltigen Stand vertreten. In farbenfreudigem Ton und ganz moderner

Ausmachung gehalten ist dieser in Reihensform im rückwärtigen Teil der großen Eingangshalle des Ausstellungsgeländes für Historische, Kunst- und Wissenschaftliche Abteilung aufgebaut.

Das Werk Höchst ist mit den in der ganzen Welt bekannten und beliebten Schädlings-Bekämpfungsmitteln vertreten. Diese sind in Original-Packung Schaugläsern ausgestellt und umfassen um die für Weinbau, Obstbau Landwirtschaft wichtigsten zu nennen:—

Kosperal und Kosprafin die bewährten Spritz-, sowie **Kosperit** und **Kosprast** die bewährten Spritz- und Stäubemittel gegen Peronospora bezw. Peronospora und fressende Schädlinge: Solbar ein besonders wirksames Mittel gegen Kräuselkrankheit der Reben; **Tillanlin** Saatgut-Trockenbeize; **Uspulun-Universal** und **Uspulun** Saatgut-Nachbeize; **Raupenleim „Höschl“** zum Schutze der Obstbäume gegen Frostspanner und andere Insekten; **Antinonin** ein Antistreptomittel gegen Hausschwamm und Kellerspilze; **Aphidon** gegen Blatt- und Blattläuse; **Zelio-Präparate** gegen Mäuse und Ratten; **Heddi** zur Bekämpfung von Kraut in Gartenwegen; **Gerlan** zur Vertilgung von Wanzen, Viehläusen u. a. mehr.

Außerdem werden den Besuchern in Lichtbildern die Krankheiten des Rebstocks und die Erfolge ihrer Bekämpfung mit den Mitteln der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft vor Augen geführt.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Einladung

Am Mittwoch, den 7. September 1927 abends 7.30 Uhr findet im Rathause eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der ich die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder ergebenst einlade.

Hochheim am Main, den 5. September 1927.
Der Stadtverordnetenvorsteher J. B., gez. Ph. J. Belten.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Akten betr. Antrag auf Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge für die Gasanlage.
2. Bekanntgabe einer außerordentlichen und einer ordentlichen Kassenrevision.
3. Verschiedenes.

Betrifft: Bedarf an Hafer.

Die Gemeinde benötigt ca. 15—20 Zentner Hafer für die städtischen Bullen.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und unter Vorlage einer Probe bis spätestens Samstag, den 10. September ds. Js. vormittags 11 Uhr im Rathause einzureichen.

Hochheim a. M., den 5. September 1927.
Der Magistrat: Arzbächer.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
ll. 844. Wiesbaden, den 2. September 1927.

An den Magistrat in Hochheim a. M.

Ich verweise auf meine heutige Bekanntmachung im Kreisblatt betr. Intraffizierung der Kreisregierung für den Besuch gewerblicher Berufsschulen bezw. Frauenberufsschulen durch schulentlassene, weibliche Personen und erlaube, die in Frage kommenden Personen durch ortsübliche Bekanntmachung auf folgendes aufmerksam zu machen:

Zunächst sind nach § 1 der Kreisordnung vom 17. Oktober 1921/2. August 1924 mit sofortiger Wirkung alle im Jahre 1927 schulentlassenen, weiblichen Personen verpflichtet, die in aller Kürze zu errichtende Frauenberufsschule an den noch festzusetzenden Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Pflicht zum Besuche der Frauenberufsschule ruht, solange die Schulpflichtige:

1) eine öffentliche Fachschule oder Innungs- bezw. Fachvereinschule oder eine Privatschule besucht, soweit der Unterricht dieser Schulen von der Schulaufsichtsbehörde als ausreichender Ersatz für den Unterricht in der Berufsschule anerkannt ist, oder

2) während mindestens 24 Wochenstunden am Unterricht einer anderen öffentlichen, oder einer vom Staate genehmigten und beaufsichtigten Privatschule teilnimmt.

Befreit von der Pflicht zum Besuche der Berufsschule werden diejenigen, die entweder:

1) das Abschlußzeugnis einer der vorstehend aufgeführten, anerkannten Fachschulen erworben haben, oder

2) eine Ausbildung nachweisen, die den Besuch der Berufsschule entbehrlich macht.

Alle übrigen Bestimmungen der Kreisordnung, soweit nicht noch etwas anderes gesagt wird, finden auch auf weibliche Personen Anwendung.

Wo der Unterricht stattfindet und wann derselbe beginnt wird demnächst mitgeteilt werden.

Von der erfolgten ortsüblichen Bekanntmachung ist mir bis zum 15. September ds. Js. bestimmt zu berichten.

Der Vorsitzende: i. B. Will.

Wird veröffentlicht:
Hochheim a. M., den 5. September 1927.

Der Magistrat: Arzbächer.

Abkürzung!

Bergebung.

Zur Inbetriebsetzung von drei ländlichen Mädchenfortbildungsschulen vorerst in den Gemeinden Hochheim a. M., Flörsheim a. M. und Weilbach des Landkreises Wiesbaden soll die Lieferung von nachstehenden Möbeln vergeben werden und zwar:

1. für drei Schulklassen jeweils: 1 einfacher zweifür. Schrank mit 4 Einlegeböden, 4 Geschirrstühle, 4 einfache Lehrtische mit Buchenplatte und Zwischenbrett, 24 einfache Stühle, 1 kleiner Tisch für die Lehrerin, 1 Tritt und 1 Stuhl dazu.

2. für drei Handarbeitsunterrichtsräume jeweils: 1 Tisch für die Lehrerin mit verschließbarer Schublade, Doppelplatte, die obere zum Aufstellen, 1 Tritt und 1 Stuhl dazu, 1 Zuschneidetisch mit Buchenplatte (0,90x3,00 m), 1 einfacher Schrank mit 4 Einlegeböden, 12 Arbeitstische mit Zwischenbrett, 24 einfache Stühle.

Die Vergebung der Arbeit insgesamt oder getrennt nach Kosten bleibt vorbehalten.

Die Angebotsunterlagen können im Kreishause, Wiesbaden, Lessingstr. 16, Zimmer 33 vormittags von 8 bis 12 Uhr von Handwerksmeistern des Landkreises Wiesbaden eingesehen und entnommen werden. Nähere Auskunft über die Ausführung wird gleichzeitig daselbst erteilt.

Die Angebote sind von dem Unternehmer unterschrieben in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Möbel Fortbildungsschule Landkreis Wiesbaden“ bis spätestens zum 10. ds. Mts. vormittags 11 Uhr an vorbezeichnete Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 3. September 1927.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
I. B.: gez. Rodra

Wird veröffentlicht:

Hochheim am Main, den 5. September 1927

Der Magistrat: Arzbächer

Ernstes und Heiteres.

Schulauflage und literarischer Ehrgeiz.

Kürzlich wurde von dem neuartigen Versuch des französischen Lehrers Freinet berichtet, der ein eigenes, in Schulkreisen zirkulierendes Blättchen gegründet hat, in dem er die Aufsätze seiner Schüler veröffentlicht, um dadurch ihren literarischen Ehrgeiz anzuregen. Wie italienische Blätter berichten, handelt es sich dabei keineswegs um eine pädagogische Neuheit; solche Veröffentlichungen von Schulaufsätzen sind vielmehr in Italien seit Jahren allgemein üblich. Vorzügliche Ergebnisse hat hierbei besonders die vom „Nationalverband für Verbreitung von Kultur“ unterhaltene Zeitschrift in Neapel erzielt. Hier hat man sogar die erste Nummer des Schulorgans, an dem die Schüler mitarbeiten, dem italienischen Kronprinzen gewidmet. Ueberdies veranstaltet der Verband alljährlich einen Wettbewerb, bei dem die besten Arbeiten der Schüler der Verbandsschulen, die über ganz Italien verbreitet sind, mit Preisen gekrönt werden. Die ausgezeichneten Arbeiten werden außerdem von dem offiziellen Organ des Verbandes veröffentlicht.



Der Pilot Courtney,

der von England nach Amerika gestartet war und dann umkehren mußte.

Gerichtliches.

Die ersten Urteile gegen Angeklagte aus den Wiener Juli-Ereignissen. In Wien wurden heute die ersten Urteile gegen Angeklagte aus den Juli-Ereignissen vor den Schöffengerichten gefällt. Ein 15-jähriger Bursche und zwei Handelsangestellte wurden wegen Verbrechens der Erpressung, ersterer zu einem Monat strengem Arrest, letztere zu je drei Monaten schwerem Arrest verurteilt. Ferner wurde ein wegen Vergehens des Aufbaus angeklagter Chauffeur freigesprochen und ein Hilfsarbeiter wegen des gleichen Deliktes zu einem Monat strengem Arrest verurteilt, dessen Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

Beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Grofadesen. Der Vertreter der Familie Grofadesen hat auf Grund neuer Beweismittel beim Wiener Landesgericht den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Grofadesen gestellt. Das neue Beweismaterial soll zeigen, daß der Mord von Frau Grofadesen planmäßig vorbereitet war und daß keine Sinnesverwirrung vorgelegen habe.

Sport-Nachrichten.

Süddeutsche Fußball-Verbandsspiele.

Gruppe Main: SpVt 08 Hanau gegen Fehenheim 1:2; VfR Offenbach gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:2; Germania Frankfurt gegen Union Niederrad 0:4; SpVt Frankfurt gegen Offenbach 4:0; Viktoria-Hanau 94 gegen Eintracht Frankfurt 1:3; Viktoria Hofenbürg gegen Hanau 0:3. Gruppe Hessen: Sportgemeinde Höchst gegen SV. Wiesbaden 2:0; Kassia Bingen gegen VfL Neu-Henrich 1:1; Germania Wiesbaden gegen Arheilgen 2:1; Germania Worms gegen SpVt Mainz 05 5:1; SV. Darmstadt 98 gegen Alemannia Worms 4:0.

Der Tennis-Länderkampf Deutschland — Holland

wurde mit einem überlegenen Sieg von Deutschland mit 21 Punkten, 53 Sätzen und 359 Spielen gegenüber 3 Punkten, 10 Sätzen und 192 Spielen der Holländer gewonnen.

Der Leichtathletik-Länderkampf Italien — Tschechoslowakei

der in Brünn zum Austrag kam, wurde von der Tschechoslowakei knapp mit 58:57½ Punkten gegen Italien gewonnen.

Der Städteachter-Wettkampf Gießen — Wehlar

auf der Bahn bei Gießen gewann diesmal der Wehlarer Ruderverein 1880 in 6:39 mit einer guten Länge Vorsprung vor der Giesener Rudergesellschaft 1877 mit 6:43,4.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. September 1927, abends 7 Uhr, lassen die Erben der Eheleute Philipp Adam Weillbacher ihren Grundbesitz „In der Rose“ versteigern:

Bei der Schindlaut	23,08 ar
Auf die alte Schindlaut	56,71 „
Neben der hohen Straße auf die Gemeindewies	14,00 „
Im Eichen längs dem Landwehr	26,76 „
Längs der alten Straße	18,77 „
Eichengern	10,44 „
Am Dellenheimer und Massenheimerweg	12,84 „
Nußbaumgewann	19,29 „
Gänswies	2,51 „
Vorm Holz	8,28 „
Auf die Nagelst. und Weid	29,39 „
Auf die Entenpfuhl	43,17 „
Östlicher Entenpfuhl	23,25 „
Im Falkenberg	8,18 „

Dr. Doeßler.

Nassauischer Landes-Kalender

für das Jahr 1928

Verlag: Rudolf Bechtold & Co., Wiesbaden
ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg.
in unserer Geschäftsstelle oder bei den
Trägern zu haben. — Buchhandlung
H. Dreisbach, Flörsheim

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz an
sprechend und schön. Es
kann durch einmaliges
Benutzen mit der herrlich
erweichenden schmeckenden
Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Glanz
der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der
dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem
Vorflächenschnitt. Häufige Speisereste in den Zahnräumen als Ursache
des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Verwenden Sie es
täglich mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste
für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 (weiße Sorten), für Herren
1.25 (harte Sorten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit
der Aufschrift „Chlorodont“, überall zu haben.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer
Blätter J. L. Schreiber München.

Mit dem heutigen Tage

beginnen wir mit dem Ausbau des Gasrohrnetzes
in der Stadt Hochheim. — Gleichzeitig wird auch
mit den Installationsarbeiten in den Häusern be-
gonnen. — Wir bitten die Einwohnerschaft die
Anmeldeformulare unterschrieben vollzogen in den
ersten Tagen in unserem Baubüro, Hochheim
am Main, Weiherstraße 2, abzugeben.

Hessen-Nassauische Gas-A.-G.
Höchst am Main

Soeben erschien

Musikalische Edelsteine

Band XI

Aus dem Inhalt hebe ich hervor:	
1. Oper und Operette	Ej öchnjem! Lied d. Barkenschlepper (Kleinpaal)
Humperdinck, E., Häpsel und Gretel (Potpourri mit überlegtem Text)	Morse, Th., Blau-Äuglein (Marsch und Twostep über das bekannte Soldatenlied)
Verdi, G., Aida-Potpourri (mit überlegtem Text)	Micheli G. de, Serenata di baci (Kußserenade)
Thomas, A., Kennst du das Land (Lied aus „Mignon“)	Kral J. N., Hoch Habsburg (Marsch)
Suppé-Fetrás, Boccaccio-Walzer	Raymond, F., Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren (Lied)
Suppé, F. v., Hab ich nur deine Liebe (Lied aus „Boccaccio“)	Waldau, M., Sérénade d'amour
Kálmán, E., Großes Potpourri aus „Die Zirkusprinzessin“ (mit überlegtem Text)	Platen, H. v., Lucky Hours (Glückliche Stunden) (Amerikanische Shimmy-Serenade)
Gilbert, J., Mädel, heute ist Johannisnacht (Fox-trotlied aus dem musikalischen Lustspiel „In der Johannisnacht“)	Stept, S. H., Lo-Nah (Heimat) (Foxtrotlied)
Granichstaedten, B., Da nehm ich meine kleine Zigarette (aus der Operette „Der Orlov“)	Fisher-Thompson, Rio Nights (Märchen, die wir heimlich uns erträumen) Träumerischer Walzer
2. Salon und Tanz	Dazar, L., Come (Kommt) (Tango habanera)
Moszkowski, M., Serenata (op. 15, Nr. 1)	Fetrás, O., Deutsches Volkslied-Potpourri
Heykens, J., Berühmtes Ständchen	3. Das Lied
Moret, N., Mohnblumen (Japanische Romanze)	Brahms, Mein Mädel hat einen Rosenmund
Järnefelt, A., Berceuse	Bohm, C., 's Zusehaun (Lied im bayrisch. Volkston)
Blaauw, P., Glocken-Intermezzo (Spieluhr) (The Clock is playing)	Leoncavallo, R., Mattinata (Frühlingserwachen)
Cortopassi, D., Rusticarella (Lied an die Hirtin)	Meyer-Helmond, E., Das Zauberland
Fetrás, O., Tirol in Lied u. Tanz (Divertissement)	Strauss, Rich., Ständchen (Mach' auf)
	Lassen, E., Allerseelen
	Siofy, J., Rose und Schmetterling
	Tosch, F. P., Todessehnen

45 ausgewählte und beliebte Werke 45

In Ganzleinen elegant gebunden

Preis RM. 7.50

ca. 200 Seiten stark

Die früher erschienenen 10 Bände seien ebenfalls bestens empfohlen. Inhaltsverzeichnis bitte kostenlos zu verlangen.

„Musikalische Edelsteine ist das Ideal-Musik-Album für jede Familie“

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch

Anton J. Benjamin, Leipzig C1, Täubchenweg 20